



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818091

26. Hundsposttag. Drillinge - Zeusel und sein Zwillingsbruder - die aufsteigende Perücke - Entdeckung von Spitzbübereien.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55799)

26. Hundsposttag.

Drittunge — Zeusel und sein Zwillingbruder — die aufsteigende
Veräcke — Entdeckung von Spitzbübereien.

Wenn ich in Koventgarden über das Trauerspiel geweint hätte: so würd' ich doch im Epiloge bleiben, den sie nachher halten, ob ich gleich über ihn lachen müßte. Allein nur aus der Tragödie führt ein Quergäschen in die Komödie, aber nicht aus der Epopee: kurz der Mensch kann nach dem Erweichen, aber nicht nach dem Erheben lachen. Ich darf es daher nie verstaten, daß ein Viellefer sogleich nach dem 25sten Kapitel dieses anfange. Wenn man überhaupt selber zusieht, wie sie einen lesen — nämlich noch fünfmal elender, aphoristischer, gedankenloser, abgerissener als man schreibt — (ich rede bloß von Fleiß: Kenntnisse fallen von selber beim Lesen weg, und die Autorsfeder kann die Lebensgeister des Lesers, wie der Pumpenstiefel das Wasser doch nur auf eine gewisse Höhe ziehen) wie sie bei den besten

Stellen zwei Blätter auf einmal umwenden, bald zwei ungleichartige Kapitel entern lassen, bald in vier Wochen erst ein Kapitel gar hinauslesen, das in Einer Sitzung hätte durchseyn sollen — wie solche klassische Leser oft kurz vor einer Visite, oder unter dem Couvertiren mit Papillotten oder unter dem Auskämmen der Haare, (die gar das erhabenste Kapitel einpudern,) letzteres lesen oder einrührendes unter dem Reifen mit der ganzen Stube — wenn man bedenkt, daß unter solche Leser die meisten Scheerauer und Flachsenfinger gehören, und bloß die Leserinnen nicht, die sich in alle Bücher und Männer einzuschließen wissen, und denen einerlei ist, was sie lesen oder heirathen — und wenn man gar die traurige Betrachtung macht, daß, wenn über diese Leser nicht einmal der Lesergroschen, den sie fürs Buch bezahlen müssen, so viel Gewalt besitzt, um sie zum Genuße rührender und erhabner Blätter zu vermögen, daß es dieser lange Periode noch weniger erzwingen werde: so preiset man das deutsche Publikum glücklich, das doch solche Werke nähren, an denen wie an Truthähnern das Weiße das Beste ist.

Da ein solcher Truthahn auch die Wiener Zeitschrift ist, und ich vorige Woche im Traume dachte, mein Hund schreibe daran: so wirds hieher passen, daß ich meinen Irrsal widerrufe.

Mir fällt der Traum nicht auf, — (da die Korrespondenzbestie gleichfalls Hofmann heißt,) — daß diese gar der in eine Hundskouvertirte und verpuppte Professor sey. Ich wäre gar nicht darauf verfallen, daß ein Professor der „praktischen Eloquenz“ in der Form eines Hundes der Welt Drucksachen apportire, hätte nicht einmal in Paris ein Kerl sich mit Konterbanden Waaren in eine Pudelhaut einnähen lassen, um so verkappt durchs Thor zu passiren. Schon aus der ungleichen Größe beider Wesen hätt' ich wissen können, welche Zeit es sey; aber ich ging im tollen Traume so weit, daß ich den Hund wirklich examinirend zwickte und befühlte, als der Professor, den ich hinter dieser Charaktermaske suchte, selber lebendig zur Thür eintrat. Er hob zwar sofort alle Wechselung; ich legte mir aber, gleichsam um ihm Satisfaktion zu geben, die Strafe auf, das ganze Ding bekannt zu machen, und noch dazu seine Mitarbeiter d. h. seine Monatstaube zu werden, die monatlich heckt. . . . Es sollen daher viele wirklich in der Wiener Zeitschrift (denn in der ersten Auflage vergas ich das zu sagen, daß ich nur geträumt) nach Arbeiten von mir geforschet haben: ist das möglich, ich bitte? — —

Wir haben unsern Viktor unter lauter trüben Hypothesen stehen lassen: jetzt finden wir

ihn wieder vor einem Begegniß, das sie alle be-
stätigt.

Wer den Apotheker Zeusel, um den sich der
ganze Vorfall dreht, nur von Hörensagen kennt:
weis, daß er ein Hasensfuß ist. Besagter Fuß —
ein Hase und der Teufel behalten, wenn auch
das ganze Fell abgestreift ist, noch den Fuß — sah
es gern, wenn ihn ein Herr von Hofe ausschmaus-
sete und — auslachte: er konnte nicht bescheiden ver-
bleiben, sobald ihn ein Vornehmer zum Narren
hatte. Der edle Naz benahm ihm daher seine
Bescheidenheit oft. Von Naz vertrug er wie die
Flachsenfinger alles, von Viktor nichts: ich erklär'
es nur dadurch, weil Viktors Satiren allgemein
und passend, und für das Bessern waren. Die
Menschen vergeben lieber Pasquil als Satire, lie-
ber Verläumdung als Ermahnung, lieber Spot-
ten über Orthodoxe und Aristokraten als Ra-
sonniren darüber *). — Demungeachtet, ob Zeusel
gleich von Matthieu diesmal wieder gehänselt und
geprellet wurde, wollt' ers ihm nicht recht verge-
ben, sondern bekam das Chiragra darüber.

Es war nämlich kurz vor dem ersten April —
manche haben jährlich 365 erste Aprile — als

*) Daher war es in Athen erlaubt, die Götter zu verspotten,
aber nicht zu verneinen

der Junker den Apotheker in jenen April schickte. In St. Lüne waren schon drei Bad- und Trinkgäste angekommen, drei junge wilde Engländer, die sich für Drillinge ausgaben, aber wahrscheinlich nur successive, nicht simultane Brüder waren. Bloß ihre Seelen schienen Drillinge des Gemein- und Freiheitsgeistes zu seyn; sie waren so republikanisch, daß sie nicht einmal an dem Hofe erschienen, und hielten wie jeder Engländer uns alle (mich und den Leser und den Eloquenz-Professor) für Christenklaven und die Freigelassenen für Steckenknechte. Die Zauberkraft eines ähnlichen Herzens trieb bald den Regierungsrath Flamin in ihre Kartesianischen Wirbel: sie waren kaum acht Tage da, so hatten sie mit ihm schon einen Klub beim Kaplan gehalten. Er versprach ihnen auf Ostern das Gesicht ihres Landsmannes Sebastian; und den edeln Maz hatt' er gleich anfangs mitgebracht. Mazens Freiheitsbaum war bloß ein satirischer Dornstrauch: seine Satiren ersetzten die Grundsätze. Nur ein einziger Drilling, den selber der Böse mit Hörnern und Bocksfüßen, nämlich der Satir, ritt, konnte den beißenden Evangelisten und falschen Freiheits-Apostel recht leiden: denn in einem heitern lichten Kopf nimmt jedes fremde Bonmot einen größern Schimmer an.

wie Johanniswürmchen in dephlogistisirter Luftart heller glimmen.

Als Matthieu den Pfarrkutscher und den Lohnlakai der Engländer, den Blasbalgtreter Zeusel — den Zwillingbruder des Apothekers — erblickte: erfand er etwas, das ich eben erzählen werde. Der Apotheker mußte sich bekanntlich seines leiblichen Bruders schämen, weil er ein bloßer Balgtreter war, und keinen Wind machte, als musikalischen — weil er ferner schlechte innere Ohren und aussen gar keine hatte. Jedoch hatt' er sich wegen der letztern mit einem gerichtlichen Zertifikat gedeckt, das ihm nachrühmte, daß er seine Schallmuscheln auf eine ehrliche Art verlohren, durch eine Aktion mit einem Badgast, Türken. Aber sein Kopf war sein Ohr: wenn er einen Stab an den Redner oder an seinen Sessel hielt, oder wenn man gerade über seinem Kopf haranguirte: so hörte er recht gut. Haller erzählt ähnliche Beispiele, z. B. von einem Tauben, der allemal einen langen Stock an die Kanzel als Leiter und Steg der Andacht stieß. Seine Taubheit, die ihn eher zu einem höchsten Staatsbedienten, als zu einem Lehnbedienten vocirte, wendete ihm gerade den Sieg über andere Wahlkandidaten zu, weil dem Kato dem ältern — so hieß sich der lustige Engländer — seine närrische Stellung gefiel.

Der edle Matthieu, dessen Herz eine eben so dunkle Farbe hatte, wie seine Haare und Augen, hing die Drillinge als Köder, Würmchen an die Angel, um den Apotheker zwischen seinem und Flamins Arm nach St. Lüne zu bringen. Zeusel ging freudig mit und ahndete das Unglück nicht, das ihn erwartete, nämlich seinen Bruder, mit dem ers schon seit vielen Jahren gegen etwas Gewisses ausgemacht hatte, daß sie einander in Gesellschaften gar nicht kennen wollten. Der Balgtreter begriff ohnehin aus Einfalt gar nicht, wie ein so vornehmer Mann wie Zeusel sein Bruder seyn könnte, und verehrte ihn im Stillen von Weitem: nur eine Sache vertrug er nicht, trotz seiner blödsinnigen Geduld, die, daß sich der Apotheker für den Erstgebörnen ausgab: „bin ich nicht, sagt' er, um eine Viertelstunde länger und eine Viertelstunde älter als er?“ Er schwur, in der Bibel sey es verboten, seine Erstgeburt zu verkaufen — und er war dann wie alle, denen eine dumme Geduld ausreißet, nicht mehr zu bändigen.

Der Apotheker bemerkte nach dem ersten Schrecken mit Vergnügen, daß niemand seine Verbrüderung kenne; er wollte es daher auch nachthun, und forderte vom Bedienten so kalt wie jeder, zu trinken. Der Balgtreter besah, indem er den Kopf niederbog, damit der Bruder oben dar-

über die Befehle gäbe, mit Erstaunen und wahrer Achtung die silbernen Gattenthore und Beinschellen auf den Füßen seines Verwandten, und dessen Hüftgehent von Stahl: Guirlanden der Uhren. Zeusel hätte sich gern — wäre dem Junker zu trauen gewesen — gegen die Britten angestellt, als betrüg' er sich und hielte des Tauben Rücken für übertriebene Kriecherei gegen Hofleute: er wäre dann im Stande gewesen, dazu zu setzen, der Opisthotonus gegen Niedere sey derselbe Krampf wie der Emprosthotonus. *) gegen Höhere — aber wie gesagt, der Henker traue Hofjunkern!

Die Britten indessen nahmen den Narren samt seiner Geldbörse am Hintern kaum wahr, und wunderten sich bloß, was er da wollte. Ihre republikanischen Flammen schlugen mit Flamins feinen zusammen, und zwar so, daß der Hofjunker sie für Franzosen und für Reisediener und Zirkularboten der Propaganda würde genommen haben, wenn er nicht geglaubt hätte, nur ein Narr könne eine versuchen oder eine glauben. Matthieu hatte Scharfsinn, aber keine Grundsätze — Wahr:

*) Emprosthotonus ist der Krampf, der den Menschen vorwärts krümmt — der Opisthotonus beugt ihn rückwärts.

heiten, aber keine Wahrheitsliebe — Logik ohne Gefühl — Witze ohne Zweck. Er war heute nur darauf aus, durch losgezündete Streifschüsse den Apotheker immer in der Angst zu befestigen, irgend eine Ideenassociation werde ihn den Augenblick auf seinen da stehenden Bruder lenken. So legt' er recht glücklich den armen Hasenfuß auf die Folter des „gespickten Hasens,“ indem er ironisch für den Nepotismus focht. „Die Päbste, die Minister (sagt' er) geben wichtige Posten nicht dem ersten besten, sondern einem Manne, den sie genau geprüft haben, weil sie mit ihm fast auferzogen wurden, nämlich einem Blutsfreund. Sie denken zu moralisch, als daß sie nach ihrer Erhebung ihre Verwandten nicht mehr kennen sollten, und sie halten den Hof für keinen Himmel, wo man nach seiner in die Hölle verdammten Mogenschaft nichts fragt. Weil ein Minister so viel verdauen kann wie ein Straus: so wundert man sich, daß er nicht auch wie ein Straus seine Eier voll Anverwandten in den Sand und vor die Sonne wirft, und ihr Aufkommen nicht dem Zufall anvertrauet. Aber nichts verträgt sich weniger mit dem ächten Nepotismus als das: selber der Straus brütet zu Nachts und in kältern Orten persönlich, und unterläßt es nur dann, wo die Sonne besser brütet: so sorgt

„Auch der Mann von Einfluß nur in solchen Fällen
 „für seine Vertern, wenn großer Mangel von Ver-
 „diensten es erfordert. Ich gesteh' es, die Moral
 „kann so wenig Nepotismus wie Freundschaften ge-
 „bieten; aber das Verdienst ist desto größer, wenn
 „man ohne alle moralische Verbindlichkeit mit seinem
 „Stammbaum gleichsam die halben Thronstufen über-
 „deckt.“ — Dieser satyrische Hüttenrauch und
 Schwaden nahm die Britten für ihn ein, zumal
 da der Rauch edle Metalle, nämlich die höchste Un-
 parteilichkeit bei einem Sohne voraussetzte, dessen
 Vater Minister war.

Da der Apotheker das Souper tranchirte —
 Max hatt' ihn ersucht, le grand escuyer tran-
 chant zu seyn — so paßte sein Freund Matthieu
 es ab, bis er einen großen Truthahn an der Gar-
 bel hatte, um ihn in der Luft wie Reiger die Fi-
 sche, und noch dazu italienisch zu zerfällen: dann
 nahm der Gole seinen Weg über den Partage, Trut-
 hahn und über Pohlen durch die Wahlreihe, bis er
 in den Erbreichen anlangte, wo er stille lag, um
 da die Bemerkung zu machen, daß ganz natürli-
 cher Weise der erste große Diktator seinen Sohn
 auf seinem Thron nach sich werde hinaufgezogen ha-
 ben: „so hab' er sich oft beim Glachsensingischen Vos-
 „gelschießen an den Kindern ergötzt, die mit den
 „Kronen und Szeptern, die die Väter herabgeschof-

„sen, herumspringen und damit warfen und spie-
 „ten.“ — Der Taube unterhielt durch seinen Vi-
 sirstab und seine Zündruth, die er an den Tisch
 stemmte, die freieste Kommunikation mit dem gan-
 zen Klub und sah seinem arbeitenden Bruder zu,
 wie er sagte und hielt. Matthieu, der den Vors-
 chneider liebte, aber die Wahrheit noch mehr, konn-
 te seinerwegen nicht die Reflexionen über die gekrö-
 ten Erstgeburten unterschlagen, sondern er merkte
 frei an, man sollte wenigstens unter der regieren-
 den Familie, wenn auch nicht unter dem Volke die
 Wahl frei haben. „Jetzt denken wir nicht einmal
 „wie die Juden, bei denen zwar eine halbthierische
 „Mißgeburt noch die Rechte eines Erstgeborenen
 „hat, aber doch keine ganze thierische. *)“ — Der
 Balgtreter wurde durch die fallopische Muttertrom-
 pete des Stabs mit neuen Ideen des Erstgeborenen
 geschwängert — sein Bruder wurde von der Angst
 mehr tranchirt, als der indische Hahn in der Luft
 — Maz fuhr fort: „auch bei den Juden hat bloß
 „die thierische Erstgeburt, weil sie nicht mehr opfern
 „dürfen, das beste Futter, und ist heilig und unver-

*) Siehe die Wochenschrift: der Jude, S. 380, 3. B. nach
 dem Buch Lebusch Utteret Sahaph ist ein Mensch mit einem
 Thierkopf eine menschliche Erstgeburt, aber ein Insekt, ein
 ganzes Thier ist es nicht.

„leiglich — das übrige Vieh gehört unter die jüngern Söhne.“ . . .

— Darauf sagte er plötzlich und lächelnd das Kompliment: „bloß mein Freund hier mit dem Truthahn macht die glücklichste Ausnahme von meiner Behauptung und sein Herr Bruder mit dem Stabe da die betrübteste: es sind aber Zwillinge, und er ist nur eine Viertelstunde älter als der Taube.“ Er wandte unbefangen an den Gefasteten, der sein Gesicht schon zum Krieg mobil gemacht hatte: „nicht wahr, eine Viertelstunde älter?“ — „Ja, straf mich Gott, (sagt' er) das bin ich: was sagt mein Bruder?“ — Der Apotheker mußte matt den Dividendus an der Gabel senken, ob er gleich durch die herabgeschnittenen Quotienten schon leichter war. Der Balgtreter überschauete flüchtig alle Gesichter und entdeckte überall darauf einen schweigenden Unglauben, den der Junker durch seine kalte Versicherungen noch lesbarer machte. „Der ganze Scherz — sagte Zeusel leise — ist wohl für niemand interessant.“ Da der Kalkant die leise Exceptionsbehandlung nicht durch seinen langen Gehörknochen habhaft werden konnte — er sah aber dann nicht ab, wie er seinen Proceß und sein Erstgeburtsrecht behaupten wollte — so trat er seinen Beweis an und zog vier lange Flüche, als eben so viel syllogistische Figuren

heraus und bückte den Kopf unter seinen Bruder, damit der über demselben seine Salvationschrift einreichte. Der Apotheker, der nicht die Erstgeburt sondern nur das wankend machen wollte, daß er sein Bruder sey und der ihn wegen Titular-Inkonvenienzen nicht gern anreden wollte, sagte bitzend zu Mazon: „Geben Sie ihm recht, denn er weiß gar nicht, wovon wir bisher gesprochen haben.“ — Schnell und abgerissen, aber mit einer ungläubigen Mine, sagte daher der Junker zu ihm: „Er soll Recht haben, mein Freund,“ und setzte unter dem Schein, ihn ablenken zu wollen, dazu: „recht frisch und jung sieht er aus.“ — „Bei Gott! (versetzte er aufbrennend) der ist jünger: aber er kam hinter mir schon zusammengefahren auf die Welt in der Gestalt eines Tasbaksbeutels — er ist aus den Bettelmännern *) die von mir abfielen, zusammengedreht und gewirnt.“ Der Kalkant brannte nun alle Kanonen auf dem Wall seines Kopfes ab, erbittert durch die Essigminen und Giftblicke und die Unhörbarkeit seines Blutsfreundes: er spannte daher den Daumen und den Ohrfinger aus und setzte sie wie Zirkelsfüße an sein eignes Gesicht, um es auszumessen, dann wollt' er beide als ein Längenmaß

*) Die Spinner nennen das Abfällige der Baumwolle so.

über das Gesicht seines Blutsfreundes legen — er würde dann, da der Mensch zehn Gesichtslängen hat, das fremde und sein eignes Gesicht gegen einander gehalten, und dann aus ihrem verschiedenen Maaße leicht auf ihre Statur geschlossen haben — aber der Apotheker wackelte, und der Kalkant setzte den Daumen ganz falsch über dem Kinnbacken ein. Hier hob den Daumen, der sich in den weichen Backen eintunken wollte, etwas Hartes und Rundes auf, und der Kalkant trieb durch das Heruntergleiten an dem Kinnbacken eine Wachskugel zum Maule heraus, womit der Apotheker seine eingekrempten Backen ausgefütert hatte wie mit einem Polster, um das eingelegte Bildwerk des Gesichts zum erhobenen aufzustülpen. Der herausgleitende Globus warf wie eine Bofelkugel den Apotheker um, d. h. seine Gelassenheit, und er sagte zum Tauben, der jetzt gar zu einer Historie von seinem Kahlkopfe überschreiten wollte, mit blitzenden Augen nur so viel, „ihr Mensch habt keine Lebensart, und euer älterer Bruder muß euch erst abhobeln.“ Da aber der Kalkant schon in der Naturgeschichte des Kahlkopfes fortschritt: so eilte er davon mit der Entschuldigung, der Herr Hofmedikus Horion warte heut' Abends auf ihn. Der ernsthafteste unter der Engländern trat ganz nahe an ihn und sagte:

empfeh-

„empfehlen Sie mich dem Doktor, und, da er so
 „gute Kuren macht, so sagen Sie ihm in meinem
 „Namen, Sie wären ein großer — Narr.

Raum war er zum Dorfe hinaus: so dauerte
 den Kalkanten der Emigrant, und er wollte in der
 Historie des Kahlkopfes aufhören. Der Evange-
 list schickte ihn auch dem erbosten Zwilling nach,
 um ihn jetzt in der Nacht einzufangen; und nahm
 dafür selber den historischen Faden auf. Nämlich
 an einem Abend, wo der Hof nicht im Schauspiel
 war, hielt der Hofapotheker (der Himmel weiß
 wie) sein Nußknackergesicht aus einer der ersten
 Logen heraus. Maz, damals noch Page, postir-
 te den Valgtreter gerade in Zenith seiner Perücke,
 nämlich in der Gallerie gerade über ihm. Der Kal-
 kant ließ oben an einem unsichtbaren Koffhaar einen
 kleinen Haken niedersteigen, der wie ein Raubvo-
 gel über der herauschauenden Perücke hing, die
 ich für ein Ideal von Haaren halte. Denn sie
 schien aus dem Kopfe, dem die Locken und die Ber-
 gette längst ausgefallen waren, als Autochton und
 Fexserl herausgewachsen zu seyn, und niemand
 nahm sie für adoptirtes Pelzwerk. Der Valgtre-
 ter ließ den Haken so lange über der Perücke wie
 einen Perpendikel oscilliren, bis Gewißheit da
 war, daß er in die Bergette eingegriffen hatte.
 Sofort bedient er sich seiner Hände als Fuhr,

mannswinden und hob (wie der Frost andre Gewächse) die ganze Frisur aus den Wurzeln und zog langsam die Popsperücke wie einen steigenden Haarbällon in die Höhe. Das Parterre und der erste Liebhaber und der Lichtpuker wurden vor Erstaunen zu Eisschollen, da sie den Schwanzkometen in gerader Abscension zur Gallerie aufgehen sahen. Auf dem Apotheker, der seinen Kopf abgedeckt und kalt angeweht fühlte, richteten sich die wenigen natürlichen Haare auch empor vor Schrecken, wie die künstlichen; und als er sich mit dem kahlen Scheitel umdrehte, um der Kreuzeserhöhung seines Haarwuchses nachzusehen, ließ sein Zwillingbruder (um nicht entdeckt zu werden) das ganze Haar-Meteor, das dem Haar der Verennice im Himmel nachwollte, gar unter die Leute herunterfallen vor seinem Gesichte vorbei, und sah gelassen herab auf die Kulmination im Nadir wie die ganze Gallerie. — —

Während unserer Erzählung haben die Zwillinge einander geprügelt. Der Erstgeburt's Accessist rief draussen auf dem mit Nacht überdeckten Glachsenfinger Weg in einem fort: Herr Hofapotheker! Und da er keine Antwort vernehmen konnte, mußte er mit dem Hörrohr an jedes Ding, ob es etwan rede, stochern. Endlich stieß sein Wistiereisen an die Erstgeburt, und er ging hin, um

ste um Vergebung und Retour zu ersuchen. Aber der Apotheker war dermaßen im Kochen und Sprudeln, daß er, als der Balgtreter seinen Kopf unterhielt, um das Responsum einzuholen, seine Hand in eine Kugel anschießen und sie wie einen Glockenhammer auf die Pfeilnaht des untergehaltenen Hauptes fallen ließ, worauf die Läuerglocke einen ordentlichen Ton angab. Der Apotheker würde, wenn man ihn recht verstanden und ihm Zeit gelassen hätte, durch diesen Zainhammer die Suturen auf dem tauben Haupte um Vieles vorgehoben haben; aber so störte ihn sein eigener Bruder, der ihn am Kopfe — denn Kalkant würde seine Finger als Schmucknadeln in die künstlichen Haare gelegt und ihn daran gelenkt haben, wäre die Perücke am Kopfe festgemacht gewesen — wie ein Gesträuch niederbog, um sein Hörrohr als ein zweites Rückgrat so behutsam über des Zwillinges erstes zu legen, daß niemand complicirte Frakturen davon trug, als der Hörstab. — Darauf sagte er gute Nacht und empfahl ihm, sich links zu halten, um nicht irre zu gehen

— Hätte ich gewußt, daß diese Historie so viele Blätter überschatten würde, ich hätte sie lieber weggeworfen. Am andern Morgen stattete der unverschämte Matthieu einen Besuch beim

Kreuzträger ab, an dessen Händen jetzt das vom Zorn reifgewärmte Chiragra glühte; er wollte — weil er jeden Tadel seiner Unverschämtheit mit einer größern beantwortete — die gichtbrüchigen Hände zu neuen Kackenspfoten machen, um frische Spas-Kastanien aus dem Feuer zu nehmen. Aber der Apotheker, dessen Herz nur klein, aber doch nicht schwarz war, fühlte sich zu sehr gekränkt, und als Max über seine Klagen lachend und schweigend von ihm ging, ohne sich nur die Mühe einer Entschuldigung zu geben: so schwur der Chiragrist, ihn — da haben wir wieder den Narren — zu stürzen.

Trete wieder auf, mein Viktor, ich sehne mich nach schönen Seelen, als dieses Gebrüder Narren da hat! — Niemand von uns lebt und liest so in den Tag hinein, daß er nicht wüßte, in welcher biographischen Zeitperiode wir leben: es ist nämlich 8 Tage vor Ostern, wo Zeusel auf dem Krankenbette und Klotilde auf dem Wege nach St. Lüne ist. — Glamin hinterbrachte unserem Viktor den Spas mit dem kranken Zeusel. Er mißfiel ihm gänzlich, so wie ihn Schriften wie der Antihypochondriakus, das Vademekum oder die Erzähler solcher Bonmots — die fadeften aller Gesellschaften — ekelten. Er konnte nie eine Thierhaxe zwischen zwei Narren anlegen: bloß der Ent-

wurf eines solchen Schlachstückes kitzelte seine Laune, aber nicht die Ausführung, so wie er Prügelszenen gern in Smollet (dem Meister darin) las und dachte, aber niemals sehen konnte. Sogar von den Körper-Bonmots und Hand-Pointen an fremden Leibe dacht' er zu geringschätzig, die ich doch den stummen Witz (wie stumme Sünden) nennen möchte, und die das wahre attische Scheeravische Salz sind: wahrer Witz, dünkt mich, muß sich wie das Christenthum nicht in Worten, sondern in Werken offenbaren. Er sah unsere Thorheiten mit einem vergebenden Auge, mit humoristischen Phantasien und mit dem ewigen Gedanken an die allgemeine Menschennarrheit und mit schwermüthigen Schlüssen an. Wenn er das ausnahm, daß Zeusel sich jedem Edelmann zum Mieththier vorstreckte, bis ihn dieser zurückprügelte, wie man in Paris Schooßhunde zum Spazierengehen miethen kann: so hatt' er gegen dessen Eitelkeit, da sie zumal in andern Fällen gutmüthig, freigebig und oft gar witzig war, wenig einzuwenden. Niemand ertrug Eitelkeit und Stolz liebreicher als er: „was hat denn der Mensch davon, sagt' er „viel zu lebhaft, wenn er kein Narr ist, oder wo „soll er denn aufhören, demüthig zu seyn? Ent- „weder zu gut oder gar nichts müssen wir von uns „denken.“

Viktor stattete also bei seinem Hausherrn zugleich einen freundschaftlichen und einen medicinischen Besuch mit seiner theilnehmenden Seele ab. Diese Gesinnung griff herrlich in den Plan des Apothekers ein, den Doktor anzuwerben, damit er gegen Mäzen diene. „Dazu brauche ich nichts (sagte Zeusel zu Zeusel) „als daß ich ihn die Intriguen, die das Schleunessche Haus gegen ihn spielet, sehen lasse, denn er ist ohne mich raffinirt „genug dazu.“ Denn er hält überhaupt den Helden der Hundsposttage — der's auch gerne litt — ein wenig für dumm, bloß weil Viktor gutmüthig, humoristisch und gegen alle Menschen vertraulich war. In der That gab diesem das Leben in der großen Welt zwar geistige und körperliche Gewandtheit und Freiheit, wenigstens größere; aber eine gewisse äußere Würde, die er an seinem Vater, am Minister und sogar oft an Mathieu sah, konnt' er niemals nachkopieren: er war zufrieden, daß er eine höhere Würde in seiner Seele hatte, und fand es zu lächerlich, auf der Erde ernsthaft zu seyn, und zu klein, stolz auszusehen. Vielleicht konnten sich eben darum Viktor und Schleunes nicht leiden: ein Mensch von Talenten und ein Bürger von Talenten hassen einander gegenseitig.

Eh' ichd e m Apotheker erlaube, alle Fäden
 des Schleunesschen Kanter-Gespinstes vorzuzeich-
 nen: will ich nur erklären, warum Zeusel hierüber
 so allwissend war, und Viktor so blind. Dieser
 war's, weil er sich unter seinen Freuden aufs Erra-
 then gleichgültiger oder schlimmer Leute gar nicht
 legte: er schwebte überhaupt wie ein Paradiesvo-
 gel immer in der Himmelsluft, vom Schmutzbo-
 den abgetrennt, und flog wie alle Paradiesvögel,
 der losen Federn wegen immer gegen den Wind;
 daher bekam er, aus Mangel an Konnexionen,
 die mündlichen Hofzeitungen erst, wenn alle
 Heiducken, die Lakaien der Pagen und die Einhei-
 zer sie schon schwarz gelesen hatten; — oft gar
 nicht. — Der Apotheker ist im entgegengesetzten
 Fall, weil er zwar die schlechten Augen, aber auch
 die guten Ohren eines Maulwurfs hat, und weil
 in der camera obscura' seines ähnlichem Herzens
 sich leichter die Bilder der verwandten Kniffe ma-
 len; noch dazu setzt er zwei lange Hörrohre — zwei
 Töchter — an die Kabinete oder vielmehr an ihre
 Liebhaber an, die daraus kommen, und horcht
 durch die Röhre manches weg, was ich in meiner
 Biographie recht herrlich nutzen kann. Es giebt
 Menschen — der war so — die nur Nachrichten,
 ohne Interesse für den Inhalt erheben wollen,
 und Personalien ohne Realien, die alle große Ge-

lehrte, aber keine Gelehrsamkeit — alle große Staatsmänner, aber keine Politik — alle Generale, ohne Liebe zum Kriege — zu kennen suchen persönlich und schriftlich.

Es kann seyn, daß mancher seine Leser schon aus dem Vorigen von dem, was Zeusel jetzt entdecken will, Wind hat. Ich gebe seine Zeichnung in folgender verjüngten:

„Der Minister habe den Fürsten sonst niemals in sein Interesse ziehen können, selten in sein Haus: er habe zwar zuweilen eine Tochter, die ihm gefallen konnte, zu vermählen nicht unterlassen; aber entweder das verschiedene Interesse des Tochtermanns war allemal dem seinigen ungünstig, oder der Einfluß Sr. Herrlichkeit (des Lords). „Daher sey er mehr zu entschuldigen, als zu verdammen, daß er die Parthey des Schwächeren ergriffen, der verlassenen Fürstin, die doch allemal etwas sey, und die ihre italienischen Künste nur noch verdeckte. Im Ganzen genommen wär' es also nicht unrecht, daß man die Fürstin, die viel Temperament habe, durch Matthieu an Schleunes Haus zu knüpfen suche, worin man sich nach ihrer äußern Tugend: Grandezza geniere, indesß man sie durch den Hoffunker über die Kälte ihres Gemahls beruhige.“ . . .

Wenn sich der Leser das Schlimmste vorstellt: so begreift er Viktors ungläubiges Erstarren und Verfluchen: er ließ ihn aber erst ausreden.

„Zum Glück habe der Hofmedikus dem Hause
 „die Ehre erwiesen, oft hinzukommen: und die
 „Schleuesschen werden ihn wahrscheinlich auf
 „alle Weise zum östern Geschenk seiner Besuche er-
 „muntert haben, da er zumal dadurch auch den
 „Fürsten eingewöhne. Er wisse hierüber allerlei
 „von guter Hand.“ . . .

Viktor errieth, was Zensel aus Höflichkeit verschwieg — den Wink auf Joachime. „Son-
 „derbar ist's doch, dacht' er, daß mir mein Vater
 „fast dasselbe schreibt! — Aber ein hübsches Ge-
 „wirre von Absichten! ich mache bei meinen Absich-
 „ten auf die Fürstin den Minister zu meinem
 „Deckmantel, und er mich bei seinen auf den Für-
 „sten zu dem seinigen.“ — Das hätt' er ohne mich
 wissen sollen, daß böse Leute gute nie aus Liebe
 suchen, und daß Joachimens Herz nichts sey, als
 ein Köder in der Hand des Ministers; aber dichte-
 rische Menschen, die immer die Flügel der Phan-
 tasie aufspannen, werden wie die Lerchen wegen
 ihrer ausgespreizten Flügel, in Netzen fest-
 gehalten, die die weitesten Maschen haben, wo-
 durch sonst ein glatter Vogelkörper glitte. Nur
 noch ein Wort: warum betrug sich Viktor gegen

die besten Menschen, gegen Klotilde, seinen Vater 2c. feiner, anständiger und schöner, als der beste Weltmann; und gegen mittelmäßige und schlimme benahm er sich doch so links: warum? — Weil er alles aus Neigung und Achtung that, und nichts aus Eigennutz und Nachahmung; die Weltleute hingegen behaupten ein gleiches Betragen, weil sie es nie nach fremden Verdiensten, sondern nach eignen Absichten abformen. Daher gab ihm sein Vater auf der Insel unter den Lebensregeln — die überhaupt eine feine versteckte Weissagung von seinen Fehlern und Begebenheiten waren — diese mit: man begeht die meisten Thorheiten unter Leuten, die man nicht achtet.

„Da nun Klotilde dem Fürsten gefalle: so werde dieser Matthieu, der um sie schon vor einigen Jahren geworben, sie zu seinen Eroberungen zu machen suchen, um durch sie viel wichtigere zu machen.“

Pfui! rief Viktors ganze Seele, jetzt seh' ich erst alle Stacheln der Dornenkrone, die auf dein Herz gedrückt wird, du gute Klotilde! „Matthieu wäre längst mit seinen Heurathsanträgen weiter herausgegangen, hätt' er die gegenwärtigen Aussichten (eines — Ehebruchs) näher gehabt. Vielleicht sey auch Matthieu noch über die Zurückkunft ihres Bruders (Flamins, wegen ihrer verkleinert

„ten Erbschaft) in Sorge, ob ihn gleich der Tod
 „seiner Schwester (der beerbten Giulia) ein wenig
 „entschädige. Daher liebe die Fürstin Klotilden,
 „da deren Heyrath mit Matthieu nur eine Sache
 „des Interesse sey. Käm' es aber wirklich zu ei-
 „ner Vermählung, wie wahrscheinlich sey, da
 „Matthieu sie schon durch Grobheit dem Kammer-
 „herrn abndthigen würde.“ . . .

(Es ist ein eigner Zug Mazens, daß er gegen
 Schwache grob und oft gegen dieselbe Person rauh
 und wieder fein war) — „so könnte Matthieu
 „und Jenner sich im wechselseitigen Berge-
 „ben üben; und das Band der Freundschaft wür-
 „de sich auf einmal um vier Personen in verschie-
 „denen Schleifen wickeln. Diese vierfache Verkett-
 „ung riße dann keiner mehr auseinander und
 „alles ginge zum Teufel. Der einzige Maschinen-
 „gott, der die Knüpfung' dieses Knoten noch ver-
 „hüten könnte, sey der — H. Hofmedikus. Ihm
 „versage H. le Vaut vielleicht die Tochter nicht,
 „da er ihr zum Hofdamenamt verholffen — „„wel-
 „ches damals, da ich mich Ihnen nicht deut-
 „lich erklären durfte, gerade meine wahre Absicht
 „war, die Sie eben so gut erriethen, als aus-
 „führten.“ — „und da das Schicksal des
 „Sohns (Flamins, der nach der allgemeinen Mei-
 „nung noch verschollen war) ja in den Händen

„Er. Herrlichkeit stehe. Auch zweifle er am Gewinn
 „nen der Fürstin nicht, da er (der Doktor) bis
 „her ihre Gunst besessen und sie ihn dem D. Kuhl,
 „pepper vorgezogen hätte. Durch den Verlust Klo-
 „tildens und Agnola's wären den Schleunesschen
 „die Flügel beschnitten.“ . . .

Schurke! hätte hier Flamin geflucht; aber
 Viktor, der glaubte, diesen moralischen Staub-
 besen verdiene nur ein ganzes Leben, nie Eine
 Handlung, und der mit der größten Intoleranz
 der Laster eine zu große Toleranz der Lasterhaften
 verband, dieser sagte, aber mit mehr Hitze, als
 man nun vermuthen wird: „o du gute Fürstin!
 „die deutschen Skorpionen sitzen um dein Herz
 „und stechen es zur Wunde und gießen als Bal-
 „sam Gift in die Wunde, damit sie niemals heile!
 „— Abscheuliche, abscheuliche Verleumdung!“
 Viktor lobte und verfocht gern seine Freunde zu
 lebhaft — und zwar aus Neigung zum Gegen-
 theil: denn da er bei seiner eignen Ehre die Ver-
 lobungsbrieife seines Gewissens den Schandgemähl-
 den der Welt ruhig und stumm entgegensezte, so
 wär's seine Neigung gewesen, die Ehre seiner
 Freunde so kalt zu vertheidigen wie seine eigne,
 aber es war Gehorsam gegen sein Gewissen,
 es (trotz dem Gefühle der Entbehrlichkeit) mit der
 größten Wärme zu thun.

Das höfische und triumphirende Lächeln Zeussels war eine zweite Verleumdung: der Tropf hielt meinen Viktor für ein Zifferblatts- oder Stundenrad bei der Affaire und sich für den Perpendikel. Daher sagte Viktor mit einem aus Behmuth und Stolz gemischten Unwillen: „meine Seele erhebt sich zu weit über eure Hof-Kleinigkeiten, über eure Hof-Spitzbübereien, mich ekelt euer Kram unaussprechlich. — O du edler großer Geist in Maienthal! — —“

Er ging mit durchschnittenem Herzen weg — der Nachwächter, der für ihn allemal ein transcendenter war, rief seines Lehrers Gestalt vor seine weinende Seele — und Klotilde mit ihren blassen Winen kam mit und sagte: „siehst du noch nicht ein, warum ich so bleiche Wangen habe und so schnell in das fromme Thal Emanuels ziehe?“ — und Joachime tanzte vorüber und sagte: ich lache Sie aus, mon cher! — und die Fürstin verhüllte ihr unschuldiges Gesicht und sagte aus Stolz: vertheidige mich nicht! — —

Der Leser kann sich leicht denken, daß Viktor den Namen Klotilde für zu groß hielt, um ihn nur in einer solchen Nachbarschaft in den Mund zu nehmen — wie die Juden den Namen Jehova nur in der heiligen Stadt, nicht in den Provinzen auf die Zunge nahmen. Seine Seele heftete sich nun

an den Nachflor seiner Liebe, an die von Zeuseln besprühte Agnola. Es war ihm erwünscht, daß gerade jetzt der Kaufmann Costato aus Kusseviz ankommen mußte, um seine katholische Osterbeichte in der Stadt abzuthun: er konnte bei ihm doch auf Verschwiegenheit über die Maskopei-Rolle in der Bude dringen, damit er der gemißhandelten Fürstin wenigstens den Schmerz über eine gutgemeinte Beleidigung, über die in die Uhr inhaftirte Liebeserklärung ersparte.
